



**U N I K A S S E L**  
**V E R S I T Ä T**

# Kooperationsfähigkeit regionaler Verwaltungen

*Prof. Dr. Ivo Bischoff*



# Agenda

- Ausgangslage
- Fragen
- Theoretische Grundlagen
- Datenbasis
- Ergebnisse
- Schlussfolgerungen

# Ausgangslage (1)

## Grenzen und Zuschnitt lokaler Gebietskörperschaften

- historisch gewachsen
- entsprechen oft nicht modernen Anforderungen

## Ökonomische Rahmenbedingungen

- angespannte Finanzlage der Kommunen
- demographischer Wandel und Abwanderung
- intensiver interkommunaler Wettbewerb
  - zwischen Regionen
  - innerhalb von Regionen

 **Wie damit umgehen?**

## Politische Rahmenbedingungen

- Top-Down-Lösungsansätze (Gebietsreformen, Zentralisierung von Aufgaben) sind politisch nur schwer durchsetzbar.
- Gründe
  - Widerstände bei lokalen Politikern
  - Widerstände von „Wutbürgern“

## Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ)

- Definition:
  - freiwillige Zusammenarbeit zwischen Gemeinden
  - begrenzt auf bestimmte(n) Aufgabenbereich(e)
  - revidierbar
- Erwartete Wirkungen
  - Nutzung von Synergie-Potentialen
  - Begrenzung des innerregionalen Wettbewerbs
  - Stärkung im interregionalen Wettbewerb
  - Verhinderung des Aufbaus von Doppelstrukturen

## Inwieweit kann IKZ eine Lösung sein?

- 1) Wie steht es um die Kooperationsfähigkeit der Gemeinden?
- 2) Hat IKZ überhaupt das Potential, die o.g. Probleme zu lösen?  
*(Bisher kann die Forschung dazu wenig sagen.)*

# Bisherige Forschung (1)

## Faktoren für das Zustandekommen von IKZ

- Normative Ansätze
  - Effizienzsteigerungspotentiale von IKZ
  - Leistungsverbesserungspotentiale
  - Kosten der Heterogenität
    - Interkommunale Interessenunterschiede
    - Zusätzliche Transaktionskosten
- Polit-ökonomische Faktoren
  - Widerstand der Bürger und einflussreicher Interessengruppen
  - Eigeninteresse der lokalen Politiker
  - Eigeninteresse der lokalen Verwaltung

## Was sagt die empirische Forschung?

- Gemeindegroße:
  - Kleine Gemeinden kooperieren häufiger.
  - Große Gemeinden bieten Leistungen für kleine Gemeinden an.
  - Mittlere Gemeinden kooperieren seltener.
- Fiskalischer Druck befördert IKZ
- Heterogenität senkt Kooperationsintensität:
  - Einkommensunterschiede
  - Unterschiede in der ethnischen Zusammensetzung (bei „Kontaktgütern“)
- Netzwerke zwischen Gemeindeleitungen befördern Kooperation.



# Bürgerpräferenzen zu IKZ

Befragungsergebnisse aus Hessen (2013)

- Stichprobe von Bürgerinnen und Bürgern in 3 LK:
    - Landkreis Kassel
    - Werra-Meißner-Kreis
    - Odenwaldkreis
- } 60 kleine und mittelgroße Gemeinden
- Online-Befragung
  - Befragungszeitraum Juni bis September 2013
  - 1413 Antworten
  - Rücklauf aus 59 von 60 Gemeinden

Was meinen Sie? Wie intensiv sollte Ihrer Ansicht nach Ihre Gemeinde mit anderen Gemeinden zusammenarbeiten?

Beim Betreuungsangebot für Kinder sollte meine Gemeinde mit einer oder mehreren der umliegenden Gemeinden

- gemeinsame Betreuungseinrichtungen betreiben.*
- nur lose zusammenarbeiten, d.h. sich abstimmen und in Einzelfällen gegenseitig aushelfen.
- gar nicht zusammenarbeiten.
- Weiß nicht

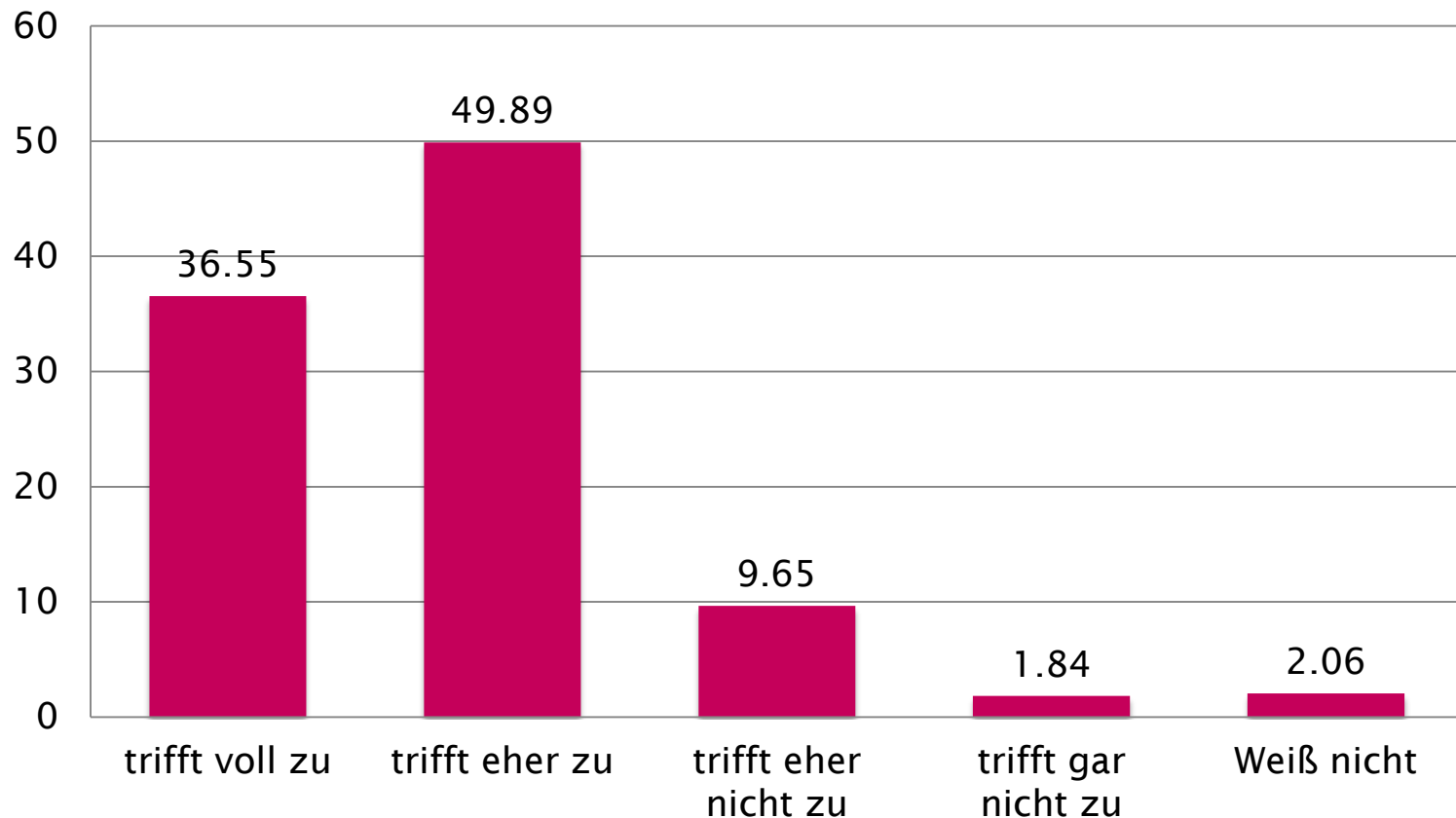
## Erklärungsziel der Studie:

- Warum befürworten manche Personen gemeinsame Betreuungseinrichtungen und andere nicht?
- Welche Faktoren bestimmen die interpersonellen Einstellungsunterschiede?

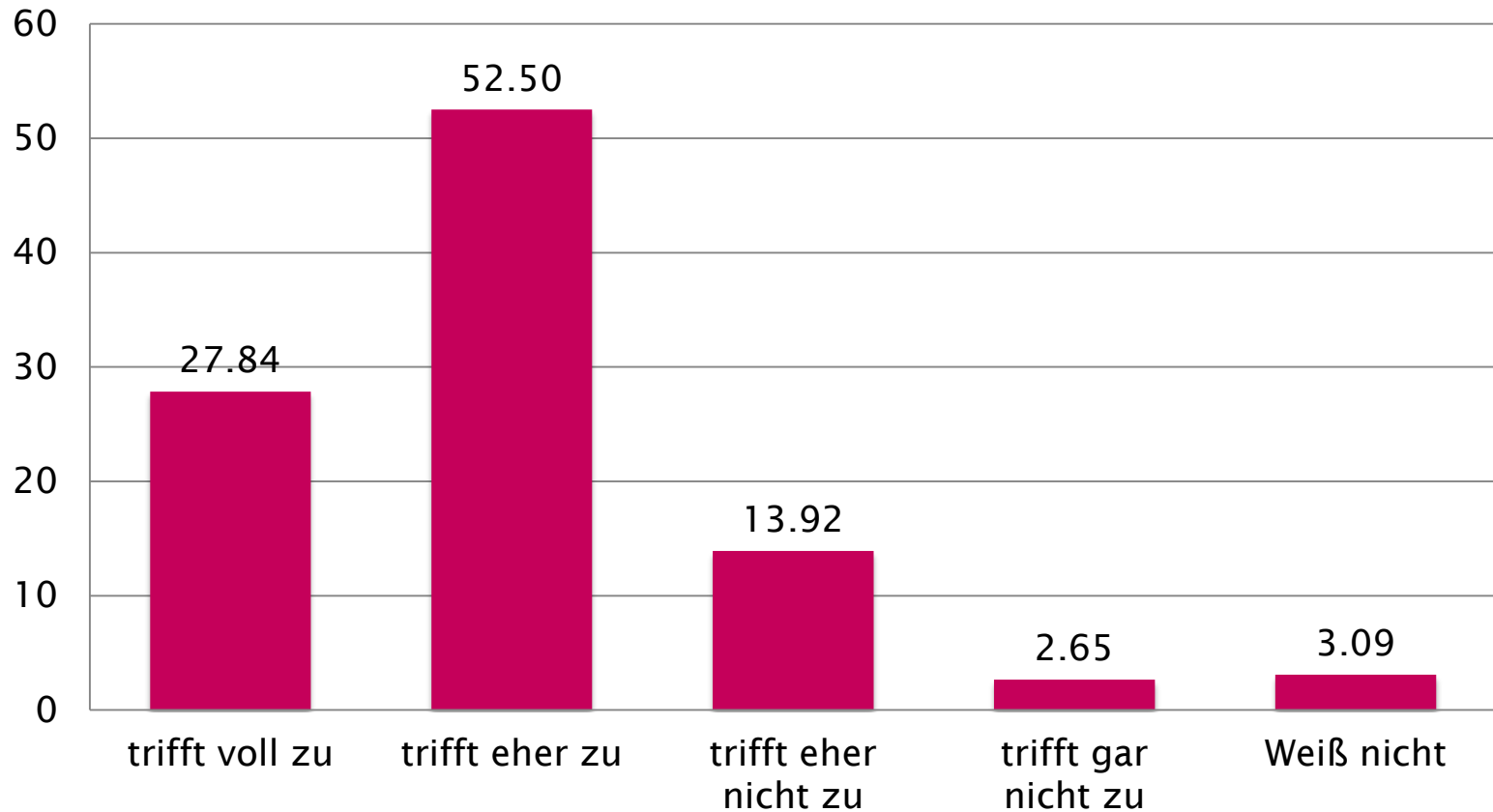
## Bereiche:

- Betreuungsangebot für Kinder (siehe oben)
- Einrichtung und Betrieb von Gewerbegebieten
- Instandhaltung lokaler Straßen sowie Winter- und Schneeräumdienst
- Bereitstellung bürgernaher Infrastruktur (insbes. Bürger- und Gemeindehäuser, Sportanlagen, Kulturangebot)
- Verwaltungsdienstleistungen (z. B. Einwohnermeldeamt, Ordnungsamt, Bauamt)

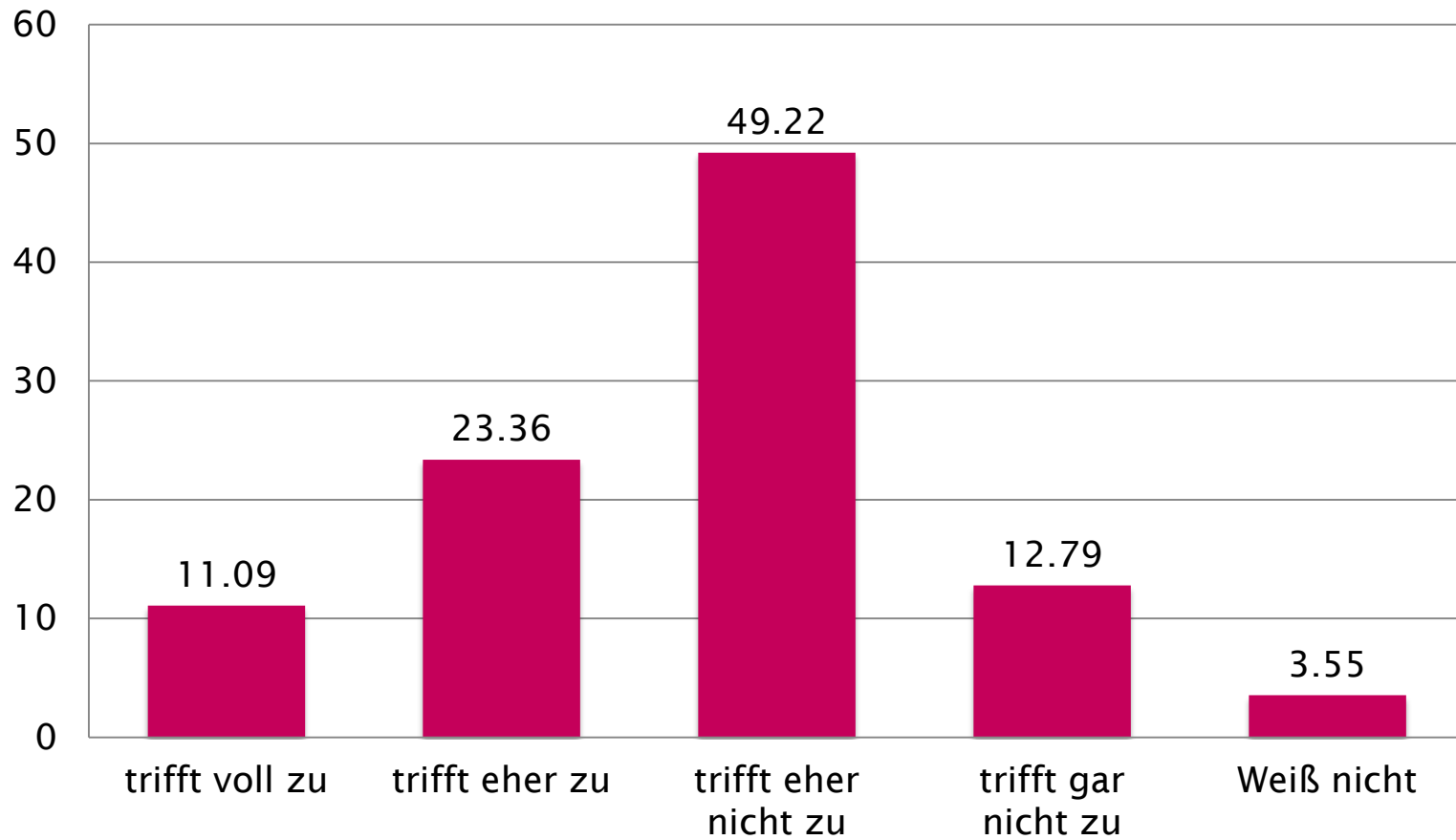
Gemeinden können durch Zusammenarbeit ihre Kosten deutlich senken.



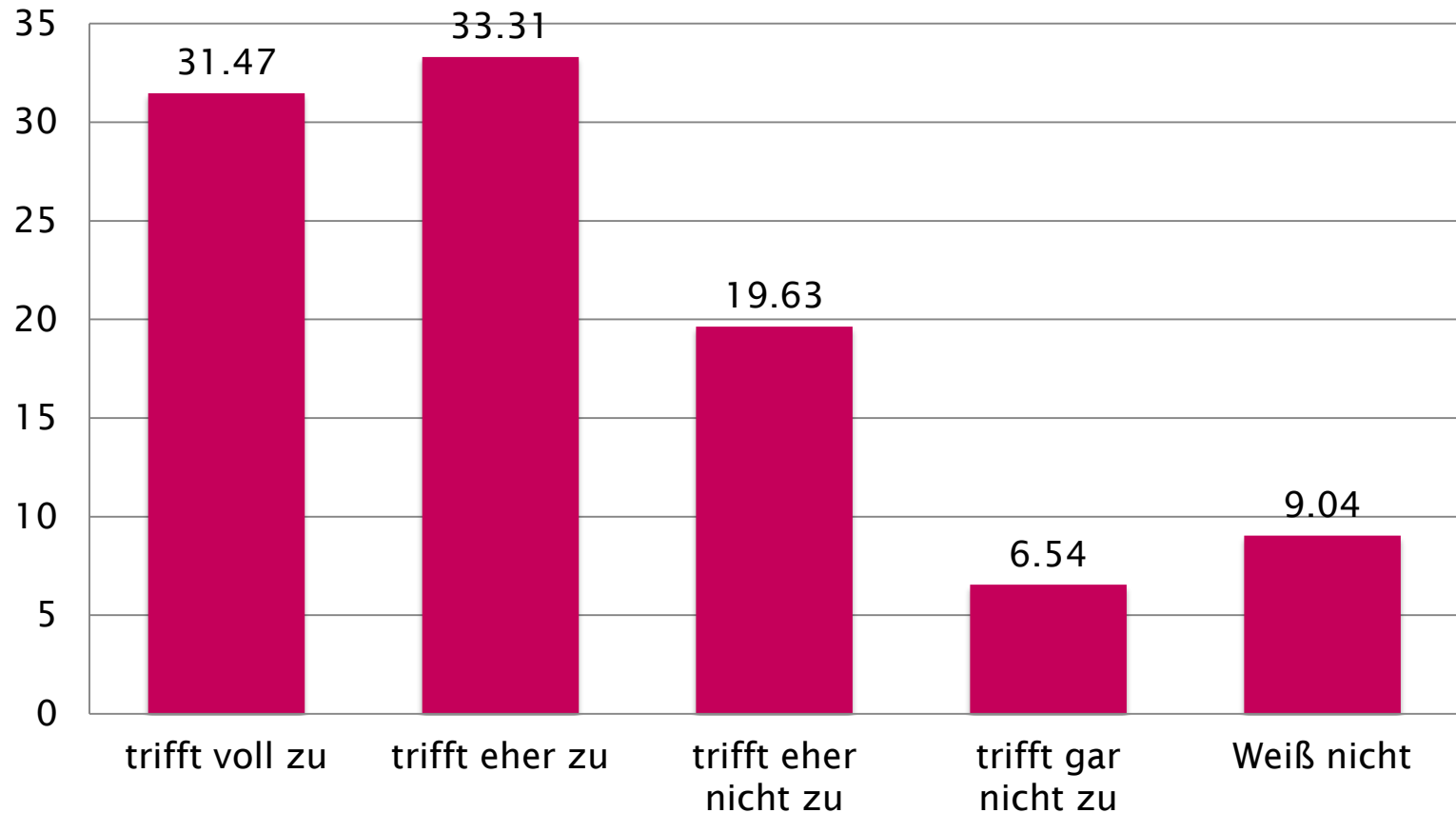
## Gemeinden können durch Zusammenarbeit einen Qualitätssprung erreichen



Wenn Gemeinden zusammenarbeiten, verlieren die Bürger Einfluss und Kontrollmöglichkeit.



Lokale Politiker verhindern eine stärkere Zusammenarbeit.





Wie intensiv sollte Ihrer Ansicht nach Ihre Gemeinde mit anderen Gemeinden zusammenarbeiten?

		Thema				
		Gewerbegebiete	Betreuungsangebot	Straßen- und Winterdienst	bürgernahe Infrastruktur	Verwaltung
Antwortausprägung	gemeinsames festes Angebot	65,32 %	34,24 %	57,66 %	41,14 %	48,42 %
	gemeinsames loses Angebot	18,30 %	56,01 %	36,01 %	48,23 %	36,79 %
	gar nicht zusammenarbeiten	7,05 %	6,79 %	4,86 %	8,20 %	12,21 %
	weiß nicht	9,33 %	2,95 %	1,47 %	2,44 %	2,58 %

# Ergebnisse (1)

## Signifikante Faktoren auf individueller Ebene

- Erwartung abnehmender finanzieller Leistungsfähigkeit der Wohngemeinde (+)
- Erwartung, dass IKZ Kosten senkt (++)
- Erwartung, dass IKZ Qualitätssprung bewirkt (++)
- Erwartung, dass IKZ Einflussmöglichkeiten der Bürger verringert (--)
- Vertrauen in die lokale Politik (--)
- Schlechte Bewertung der aktuellen Leistung (++)
- Aktiv in der Gemeinde (-)
- Einkommen/Bildungsgrad (+)

## Faktoren auf Gemeindeebene

- Keiner der verwendeten Charakteristika der Wohngemeinde hat einen stabilen Erklärungsgehalt.
  - Gemeindegröße und Bevölkerungsentwicklung seit 2008
  - Verschuldung
- Analoges gilt für die Charakteristika der Umlandgemeinden.

- Es gibt keine breite Ablehnungsfront gegen IKZ.
- Eine breite Ablehnung existiert allerdings gegen einen Fremdbezug von Leistungen.
- Keine systematische Beziehung zwischen „Problemdruck“ und Reformakzeptanz.
- Zusammenarbeit in „technischen“ Aufgabenbereichen trifft auf mehr Akzeptanz.
- Institutionelle Absicherung von Bürgerbeteiligung und Kontrolle erhöht Akzeptanz.

## **BEACHTEN:**

Evidenz darüber, ob IKZ die postulierten Ziele erreichen kann, fehlt bis dato.

*Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!*